

Erinnerung an Dr. Georg Böckh.

Am 12. Jänner 1874 starb Georg Böckh, Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Augenheilkunde und Geburtshilfe, Professor der Naturgeschichte an der städtischen Oberrealschule, ausserordentlicher Professor der gerichtlichen Medicin an der k. Rechtsakademie zu Presburg, praktischer Arzt dasselbst.

Mit ihm hat die Stadt Presburg eine Persönlichkeit verloren, die nicht nur hier und in weiten Kreisen als Arzt und Mensch hochgeachtet und beliebt, sondern auch auf wissenschaftlichem Gebiet weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt war. Es geziemt sich daher, dass wir seinem Andenken in diesen Blättern einige Zeilen widmen.

Dr. Georg Böckh wurde am 3. Juni 1822 zu Presburg als der Sohn eines sehr beliebten und beschäftigten praktischen Arztes geboren. Er machte seine ersten Studien zu Presburg, begab sich 1840 an die Universität nach Wien, um sich der Medizin zu widmen, und erwarb sich dort im Jahre 1846 die Diplome eines Doctors der Medicin und Chirurgie, sowie eines Magisters der Augenheilkunde und Geburtshilfe. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, widmete er sich der ärztlichen Praxis, beschäftigte sich aber, wie in seinen Studienjahren, so auch dann stets noch mit den Naturwissenschaften, namentlich mit Botanik und Zoologie, wo besonders die Klasse der Arachniden (Spinnen) von ihm mit grossem Fleiss und Eifer studirt wurde, so dass er auf diesem Gebiete einen über Europa hinaus reichenden Ruf als Kenner, Sammler und Forscher sich erwarb. Häufig wurden ihm von auswärtigen Gelehrten und Museen Sammlungen zur Bestimmung zugesendet; so wurde ihm vom k. k. Naturalien-Kabinet in Wien der ehrenvolle Auftrag zu Theil, die bei Gelegenheit

der Novara-Expedition gesammelten Spinnen zu bestimmen. Er erfand eine eigene Präparations- und Aufbewahrungs-Methode der Spinnen, wodurch das Studium und die Aufbewahrung dieser Thiere sehr gefördert und erleichtert wird; seine Sammlungen dürften wenige ihresgleichen haben, und hat ein Theil derselben bei der Weltausstellung in Wien Aufsehen erregt und ihm die ehrenvolle Anerkennung erworben.

Als praktischer Arzt war B. fleissig, gewissenhaft und theilnehmend. Gleich nach seiner Rückkehr von der Universität wurde er Honorär-Physikus des Komitates, später wirkte er als Bezirks-, dann als Landesgerichtsarzt. Im Jahre 1855 verehelichte sich derselbe, und stammen aus dieser Ehe zwei Töchter und ein Sohn, welche nebst der trostlosen Gattin den zu frühen Hingang ihres liebenden Vaters und Erziehers, beziehungsweise Gatten beweinen.

Im Jahre 1861 wurde B. zum Professor der Naturgeschichte und Physik an der städt. Oberrealschule in Presburg gewählt, und wusste durch seinen anziehenden, leichtfasslichen und immer mit praktischen Demonstrationen verbundenen Unterricht den Schülern Lust und Freude am Studium der Natur einzuflössen. Mehrere wissenschaftliche Vereine ernannten ihn zu ihrem Mitgliede, als: die naturwissenschaftliche Gesellschaft zu Pest-Ofen, der zoologisch-botanische Verein in Wien; er war ein thätiges Mitglied unsers Vereins, bei welchem er gleichzeitig die Stelle eines Bibliothekars durch viele Jahre versah.

B. war von einer rastlosen Thätigkeit und Arbeitskraft; in seinem Thätigkeitseifer bürdete er sich selbst mitunter mehr auf, als seine physischen Kräfte leisten konnten, und legte wahrscheinlich dadurch den Grund zu dem schweren und langwierigen Leiden, dem er zuletzt unterlag. Mit schon schwankender Gesundheit übernahm er noch im Herbst 1873 die ausserordentliche Professur für gerichtliche Medicin an der k. Rechtsakademie zu Presburg, konnte aber seine Vorträge daselbst nicht mehr beginnen. Schon im August 1873 traten die ersten Symptome jener langsam vorwärtsschreitenden, verheerenden Krankheit ein, welche anfangs nur als Schwäche, später als Lähmung der unteren Extremitäten auftrat, in den letzten Wochen aber rasch vom Rückenmark auf

das Gehirn überging und seinem thätigen Leben am 12. Jänner 1874 ein zu frühes Ende machte.

In B. verliert nicht nur seine Familie einen treuen, sorgsamen, liebenden Gatten und Vater, sondern auch die Stadt einen gewissenhaften, humanen, fleissigen Arzt, die Realschule einen tüchtigen Lehrer, die Wissenschaft einen unermüdlichen Forscher. Er war wohlwollend gegen Jedermann, bescheiden in seinem Auftreten, theilnehmend und aufopfernd für seine Kranken, seinen Freunden treu ergeben, seinen Kollegen gegenüber freundlich und neidlos, gegen Arme uneigennützig und wohlthätig, in der Erfüllung seiner Pflichten streng und unermüdet — kurz ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes. Darum auch Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche!

Dr. Kanka.